



Solidarität © pixabay

Was bleibt nach Corona?

Was wird wohl bleiben, wenn der Corona-Spuk vorbei ist? Nicht nur mich bewegt diese Frage. Die Binsenweisheit: „Nichts wird mehr so sein, wie es war.“ hilft da wenig weiter. Und da ich kein Hellseher oder etwas ähnliches bin, habe ich keine Antwort, sondern es bleibt mir nur eine Hoffnung: Hoffentlich wird vieles von dem, was sich jetzt an beeindruckender und berührender Mitmenschlichkeit gezeigt hat, auch nach der Krise nicht völlig vergessen sein: Der Blick für Nachbarn, die man einfach mal fragen kann, ob sie Hilfe brauchen, die Achtung vor denen, die im Gesundheits- und Sozialwesen mit großem Einsatz gegen die Pandemie angekämpft haben, die Rücksichtnahme in Geschäften und Verkehrsmitteln, um andere vor möglicher Ansteckung zu bewahren oder überhaupt die Bereitschaft, Einschränkungen im Bereich persönlicher Freiheiten zu akzeptieren, weil dadurch vielleicht anderen schwere Krankheit, dauernde Beeinträchtigung oder sogar vorzeitiger Tod erspart werden kann.

Was bleibt noch? Vielleicht die beunruhigende Erkenntnis, dass wir doch nicht alles so im Griff haben, wie wir dachten; dass alles nur eine Frage der Methoden und des Geldes ist, mit denen sich letztlich alle Probleme meistern lassen? Wird die Einsicht nachwirken, dass durchaus mögliche Gewinnoptimierung anstelle bedenkenloser Gewinnmaximierung, Achtsamkeit und gewissenhafter Umgang mit Menschen und Natur anstelle einer blinden Wachstumsideologie der bessere, ja der einzige Weg in eine gute Zukunft sind?

Pfingsten ist für die Christen das Fest der lebendigen und bewegenden Kraft Gottes. Wir nennen diese Kraft auch „Heiliger Geist“, was ein Bisschen irreführend ist. Beim Wort Geist denkt man ja zuerst an ein Gespenst und dann an den Verstand, was der Geist Gottes nun gerade nicht ist. Er ist bewegende Kraft, tröstende Nähe und helfender Beistand Gottes. Und er stärkt auch gegen Vergesslichkeit, damit – vielleicht gerade auch erlittene – Erfahrungen nicht spurlos verschwinden, sondern Haltungen prägen und Taten bewirken.

Bernhard Kohnke, Pfarrer von St. Peter und Paul Eberswalde seit 1991, Dekan des Dekanats Eberswalde seit 1996